

Untersuchungen über das Volkssparwesen

Erster Band

Herausgegeben vom
Verein für Sozialpolitik



Duncker & Humblot *reprints*

Schriften

des

Vereins für Sozialpolitik.

136. Band.

Untersuchungen über das Volkssparwesen.

Erster Band.



München und Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1912.

Untersuchungen über das Volksparwesen.

Herausgegeben

vom

Berein für Sozialpolitik.

Erster Band.



München und Leipzig,
Verlag von Duncker & Humblot.
1912.

Alle Rechte vorbehalten.

Altenburg
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Vorwort.

Der Ausschuß des Vereins für Sozialpolitik hat in seiner Sitzung vom 5. Januar 1907 eine Erhebung über das Volkssparwesen beschlossen. Zur Vorbereitung der Erhebung wurde unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Rathgen ein Unterausschuß eingesetzt, an dessen Beratungen teilgenommen haben die Herren: Dr. von Hattenberg (Salzburg), Dr. Heiligenstadt (Berlin), Dr. Jaffé (München), Dr. Jastrow (Berlin), Stadtrat Lewin (Frankfurt a. M.), Dr. Loß (München), Dr. Peterfilie (Berlin), Dr. von Schmoller (Berlin), Dr. Seidel (Berlin). Herr Dr. Rathgen hat für die Untersuchungen den folgenden Arbeitsplan ausgearbeitet, aus dem die Gesichtspunkte, die zur Enquete geführt haben, zu ersehen sind:

Arbeitsplan.

I.

Das Sparen einer eingehenden Untersuchung gerade jetzt zu unterziehen, erscheint aus verschiedenen Gründen wichtig.

1. Die Bedeutung des Sparens und der Kapitalbildung tritt bei der gegenwärtigen Lage des Geld- und Kapitalmarktes besonders hervor. Sie findet auch in solchen Kreisen mehr Anerkennung, welche bisher theoretisch auf einem anderen Standpunkte standen. (Sozialismus, Landwirtschaft.)
2. Neben den Sparkassen sind andere Sparorganisationen entstanden, welche die übliche Betrachtung nur der eigentlichen Sparkassen ungenügend erscheinen lassen. Insbesondere treten mit diesen die Kreditgenossenschaften in Konkurrenz.
3. Außer diesen suchen aber auch andere Genossenschaften (z. B. Konsum- und Bauvereine) ihr Kapital durch Annahme von Spargeldern zu vergrößern.
4. Auch die Banken suchen neben den eigentlichen Depositen Spargelder an sich zu ziehen. Zwischen beiden besteht aber ein grundsätzlicher Unterschied. Jene haben den Zweck, dem Deponenten jederzeit für Produktion oder Verbrauch zur Verfügung zu stehen.

Die Spargelder bedeuten dagegen für den Sparer eine dauernde Anlage.

Eine Untersuchung über das Sparen kann zwar nicht das ganze Depositenwesen mit umfassen, aber sie müßte auf obige Punkte eingehen, sowohl im Hinblick auf eine mögliche gesetzliche Ordnung des Depositenwesens, wie bei Beurteilung der Sparkassen.

5. Offenbar bestehen erhebliche örtliche Unterschiede in der Art, wie die Bevölkerung spart, und wie sie die verschiedenen Sparorganisationen benützt.
6. Ferner drängen sich gewisse wirtschaftliche und soziale Probleme immer stärker auf, die neben den alten Fragen, z. B. nach der Liquidität der Anlagen, der Anlage in Staatspapieren usw., oder nach den Mitteln zur Förderung des Sparens Beachtung verdienen.

Insbepondere wird die Frage immer wichtiger: In welcher Weise und wie schnell werden die gesparten Gelder dem Geldmarke wieder zugeführt; welchen Gebieten und welchen Kreisen der Bevölkerung werden sie zugeführt (Zentralisation oder lokale Verwendung)?

Welche Zwecke stehen bei der Organisation des Sparens im Vordergrund: das Sparen an sich, ohne Rücksicht auf die Verwendung der gesparten Gelder, oder die Verwendung der gesparten Gelder im Interesse der sparenden Kreise selbst, insbesondere im Interesse ihrer Produktion?

II.

Es bestand im Unterausschuß Einigkeit darüber, daß es dem „Verein für Sozialpolitik“ unmöglich ist, eine vollständige statistische Enquete über das Sparen zu veranstalten. Auf der anderen Seite besteht der Wunsch, in der oben bezeichneten Richtung zu einer möglichst erschöpfenden Untersuchung zu kommen.

Das könnte in folgender Weise geschehen:

1. Durch Monographien sind alle Phänomene des Sparwesens, in erster Linie des organisierten, soweit möglich auch des nichtorganisierten Sparens, zu beschreiben für typische Orte und Gebiete.
2. Die Regierungen sind zu bitten (wie das zum Teil bereits angeregt ist), amtliche Erhebungen zu machen respektive zu vervollständigen.
3. Später sind auf Grund des Materials zu 1. und 2. de lege ferenda Gutachten sachverständiger Personen einzuholen.
4. Als Untersuchungsgebiet sind zunächst Deutschland und Österreich in Aussicht genommen. Über eine Ausdehnung auf andere Länder sind bisher Beschlüsse nicht gefaßt.

III.

Für die Monographien kommen folgende Gesichtspunkte vor allem in Betracht:

1. Wer spart? Eine Beschränkung der Untersuchung auf das Sparen der unteren Klassen ist praktisch nicht durchführbar. Immerhin ist, wo es örtlich möglich ist, hierauf besonders zu achten.
2. Wer organisiert Spareinrichtungen? (Gemeinden, Kommunalverbände, gemeinnützige Vereine, Kreditgenossenschaften, sonstige Unternehmergenossenschaften, Konsum- und Bauvereine, Banken, andere Privatunternehmer [Wertheim, Brauereien usw.], freie Vereinigungen der Sparer.)
3. Wie und wo sparen die verschiedenen Kreise und Klassen der Bevölkerung?
 Bevorzugen gewisse Kreise besondere Organisationsformen? Warum?
 Zusammenhang der örtlichen Unterschiede mit dem sozialen Aufbau der Bevölkerung.
 Klassen, die sparen, auch wenn sie nicht Einleger der Sparorganisationen sind.
4. Zu welchen Zwecken wird gespart? Was macht der Sparer mit den abgehobenen Spargeldern?
5. Wem kommt die Verwendung der Spargelder zugute?
 Welchen Kreisen der Bevölkerung?
 Welchen Gebieten?
 Dem Unternehmer (Träger) der Sparorganisation?
 Werden die Spargelder dem wirtschaftlichen, insbesondere dem Produktionsinteresse der Bevölkerungsgruppe oder -egend dienstbar gemacht, welcher sie entstammen?
6. Was wird aus den Überschüssen (Gewinnen an der Anlage der Spargelder)?
 Insbesondere: Welchen Teil der „gemeinnützigen“ Ausgaben decken die Städte aus den Überschüssen der Sparkassen?
7. Haben sich die Sparkassen als Kreditquelle für die Städte bewährt?
8. Stabilität oder Beweglichkeit des Zinsfußes, den die Sparorganisationen gewähren.
9. Die Organisation des Verkehrs mit den Sparern bei Annahme wie bei Auszahlung der Spargelder (soweit Besonderheiten vorkommen, die nicht aus der Sparkassenliteratur genügend bekannt sind).

Im Jahre 1909 hat der Unterzeichnete die Leitung der Enquete übernommen. Auf seinen Vorschlag wurde jetzt beschlossen, die Untersuchungen in die folgenden drei Gruppen zu gliedern:

1. Arbeiten, die einzelne Bezirke, möglichst von typischer Bedeutung, behandeln,

2. Arbeiten über die Kernfragen des Sparwesens unter sachlichen Gesichtspunkten,
3. Übersichten über die Entwicklung des Volkssparwesens in fremden Ländern.

Angeichts der Fülle der in Betracht kommenden Fragen und insbesondere der großen örtlichen Verschiedenheit der Verhältnisse wurde von der weiteren Ausarbeitung eines einheitlichen Arbeitsplanes abgesehen.

Es war beabsichtigt, die Arbeiten der beiden ersten Gruppen gemeinsam vorzulegen. Doch ist das nicht möglich, da eine Reihe der für die systematische Gruppe übernommenen Arbeiten nicht fertiggestellt worden sind und auch infolge einer längeren Asienreise und anschließenden Erkrankung des Leiters Verzögerungen nicht zu vermeiden waren. Auch die Arbeiten der geographischen Gruppe, die im vorliegenden Bande allein und auch nicht ohne beträchtliche Verspätung der Öffentlichkeit übergeben werden, entsprechen nicht ganz dem ursprünglichen Plane, da die Schwierigkeiten der Erhebung sich vielfach so groß erwiesen haben, daß die Bearbeiter trotz mehrfach verlängerter Arbeitszeit sie nicht zu überwinden vermochten.

Von den hiermit veröffentlichten sechs Arbeiten stammt die über den Regierungsbezirk Aachen aus der Feder von Herrn Professor Dr. Köhler. Die Arbeit über das Sparwesen in Baden ist Herrn Professor Rombert, die beiden Arbeiten über drei süddeutsche Kleinstädte sowie über Offenbach sind Herrn Professor Jaffé und die über Mannheim ist Herrn Professor Rathgen zu danken. Die Arbeit über den Landkreis Bonn ist unter der Leitung von Herrn Professor Wygodzinski und mir angefertigt worden.

Bonn, im März 1912.

H. Schumacher.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. Das Sparwesen im Landkreise Bonn. Von Dr. Rich. Poppelreuter	1—237
2. Das Sparwesen in Baden. Von Dr. Viktor Homburger	239—350
3. Das Sparwesen in drei Kleinstädten mit ihrer wirtschaftlichen Umgebung. Von Dr. Fritz Hauck	351—395
4. Das Sparwesen in der Stadt Offenbach a. M. Von Dr. Carl Leonhardt	397—494
5. Das Sparwesen in der Stadt Mannheim. Von Dr. Jacob Reichert	495—549
6. Das Sparwesen im Regierungsbezirk Aachen. Von Professor Dr. W. Köhler	551—602

I.

Das Sparwesen im Landkreise Bonn.

Von

Dr. Richard Poppelreuter.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorbemerkung	XVII

Erster Abschnitt.

Einleitung.

Erstes Kapitel. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landkreises Bonn	1
Zweites Kapitel. Geschichte der Sparorganisationen im Landkreise Bonn	4

Zweiter Abschnitt.

Die Berufe der Benutzer der Sparorganisationen.

I. Einleitung	13
1. Die Schwierigkeit einer endgültigen Bestimmung der ländlichen Berufe	13
2. Die Sparer, Kontoforrent- und Depositengläubiger	14
II. Die Benutzer der ländlichen Sparorganisationen	15
A. Physische Personen	15
1. Dauernde und zeitweilige Sparer	15
2. Die Beteiligung der Berufe nach dem Einkommen	15
a) mit konstantem, während des Jahres regelmäßigem Einkommen	15
α) aus fortlaufendem Erwerbe	18
β) aus Vermögen	19
b) mit schwankendem, über das Jahr unregelmäßig verteiltem Einkommen	20
c) mit zeitweiligen bzw. zufälligen Einnahmen	21
3. Die Sparer betrachtet unter dem Gesichtspunkt der beruflichen Abhängigkeit	22
4. Die Sparer unter dem Gesichtspunkt des Vermögensbesitzes	22
5. Die Sparer nach dem Geschlecht und der Lebensaltergliederung	23
B. Nichtphysische Personen	24
1. Regelmäßige Sparer	24
2. Vorübergehende Sparer	24

Dritter Abschnitt.

Wo sparen die verschiedenen Kreise der Bevölkerung und wie suchen die Sparorganisationen die Sparer an sich zu ziehen?

Erstes Kapitel. Die Wahl des Sparortes	25
I. Motive für die Wahl des Sparortes	25

	Seite
1. Rein psychologischer Art: Vertrauen auf die Sicherheit, gute Verwaltung, möglichste Geheimhaltung, auf die leitenden Persönlichkeiten; Steuerfurcht	25
2. Wirtschaftliche Erwägungen: Verzinsung usw.; jederzeitige Verfügbarkeit; Bequemlichkeit; Interesse der Vereinsmitglieder.	30
3. Unter Berücksichtigung der Sparzwecke und Dauer der Anlage.	32
II. 1. Hemmungen: Schlechte Verkehrsverhältnisse, äußerer Zwang, Fehlen von geeigneten Kassen, Macht der Gewohnheit.	33
2. Förderungen: Gute Verkehrsmittel, Unabhängigkeit des Berufes, Beziehungen zwischen Stadt und Land	33
III. Besonderheiten der einzelnen Berufsgruppen	34
IV. Die Folgen für die Sparanstalten besonders bezüglich der auswärtigen Sparer	38
V. Umgehung der Sparinstitute	41
Zweites Kapitel. Wie suchen die Sparanstalten die Sparer an sich zu ziehen?	42
I. Voraussetzungen, gegenwärtige Lage, Folgen des Wettbewerbes unter den Kassen.	42
II. Charakterisierung der in Frage kommenden Anstalten: Folgen	43
III. Die Mittel, den Sparer an sich zu ziehen	45
1. Möglichste Berücksichtigung der Wahlmotive.	46
2. Mittel zur Intensivierung der Spartätigkeit	48
3. Direkte Bindung der Sparer	50
4. Spezialisierung in bezug auf die Sparzwecke, Berufe und Gegenden	51
IV. Äußere Mittel, den Sparer mit III. bekannt zu machen: Reklame, Äußerlichkeiten, persönliche Überredung.	52
V. Im besonderen die Konkurrenz zwischen der Kreisparcasse und den Genossenschaften.	53
VI. Folgen für den Sparer; Parallelen.	54

Vierter Abschnitt.

Die Einzahlungen und Abhebungen von Spargeldern und Depositionen.

Erstes Kapitel. Die Einzahlungen und ihre Quellen	55
1—9. Untersuchung über die einzelnen Berufe unter dem Gesichtspunkt	
1. der wirtschaftlichen Lage und Sparfähigkeit.	
2. Wobon, wann und in welchen Summen wird gespart? Einkommen und außerordentliche Einnahmen.	
10. Zusammenfassung, betreffend die minderbemittelten Volksklassen.	78
11. Die äußere Form der Einzahlungen.	79
12. Vergleich mit der Postparcasse	80
Zweites Kapitel. Die Abhebungen, die Verwendung der abgehobenen Gelder, das Verhältnis zwischen Einzahlungen und Abhebungen.	81
Für die einzelnen Berufe kommen in Frage:	
I. Abhebungen ordentlicher Art.	
1. Zur Erfüllung reiner Sparzwecke: produktiver und konsumtiver Art	

2. Depositen	
3. Zeit und Höhe der Abhebungen	
II. Abhebungen außerordentlicher Art: Unterbrechung der Spartätigkeit, Überweisung an andere	
III. Verhältnis zwischen Abhebungen und Einzahlungen	
Drittes Kapitel. Der Gesamtabhebungs- und Einzahlungsverkehr. Entwicklung des Sparverkehrs an den einzelnen Kassen	104
I. 1. Vergleich zwischen den beteiligten Berufen	104
2. Der normale Sparverkehr	105
3. Die Schwankungen und deren Folgen	106
4. Ausgleich des Geldbedarfs und -überflusses an den Kassen	107
II. Entwicklung des gesamten Sparverkehrs seit der Gründung.	108

Fünfter Abschnitt.

Verwendung der Spargelder usw. durch die Sparorganisationen.

Erstes Kapitel. Allgemeines: Prinzipien für die Verwendung; Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit	113
Zweites Kapitel. Welche Gelder werden von den Sparorganisationen verwandt?	116
Drittes Kapitel. Die Aktivegeschäfte der untersuchten Genossenschaften und der Kreisparcasse	119
Viertes Kapitel. Die Gebiete und Berufe, denen die Verwendung der Spargelder usw. zugute kommt.	135
Fünftes Kapitel. Die Verwendung der Darlehen durch den Darlehnsnehmer. Die Natur des genossenschaftlichen Kredits	155

Sechster Abschnitt.

Der Protokollhandel.

Erstes Kapitel. Entstehung und Wesen des Protokollhandels	185
1. Einleitung	185
2. Zusammenhang mit dem Gleichbrecht und historische Entwicklung	
3. Definition, Organisation und Namen des Protokollhandels. Unterschiede vom Darlehnsgeschäft	189
Zweites Kapitel. Der Protokollhandel als Aktivegeschäft	191
1. Wer betreibt ihn?	191
2. Bei den Genossenschaften die Entwicklung und heutiger Umfang	193
3. Innere Organisation: Sicherstellung, Tilgung, Aufgeld, Verzinsung und Rabatt	203
Drittes Kapitel. Die Träger des Kaufgeldkredits	207
1. Keine Beschränkung auf die Vereinsmitglieder	207
2. Beteiligung der Berufe	208
3. Die Erbbeteiligten	212
4. Örtliche Beschränkungen	213
5. Folgerungen	215

	Seite
Viertes Kapitel. Vorteile und Nachteile des Protokollhandels	216
Vorteile: I. Für die Genossenschaft	216
II. Für die ländliche Bevölkerung	219
Nachteile: 1. Für die Genossenschaft	221
2. Bedenken vom Standpunkt der Versteigerer und Käufer	226

Siebenter Abschnitt.

I. Verzinsung der Spargelder und Darlehen	230
II. Verwendung der Gewinne	235

Vorbemerkung.

Die vorliegende Untersuchung erstreckt sich nicht auf den ganzen Landkreis Bonn: Der rechtsrheinische Teil, Godesberg und auch einige Ortschaften auf der linken Rheinseite, fielen aus: Hersel und Bornheim, weil die dortigen Rendanten sich nicht mit der vom Verfasser angewandten Untersuchungsmethode befreunden konnten, Widdig, Odekoven, Wesseling, weil dort die Darlehnskassen erst seit kurzem in Tätigkeit sind. Das Material wurde beschafft auf dem Wege der mündlichen Enquete unter ergänzender Verwertung der Statistik. Auf die persönliche Befragung konnte um so weniger verzichtet werden, als in erster Linie auf die psychologischen Momente und die qualitative Beurteilung der für das Sparwesen entscheidenden wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen Wert gelegt wurde. Das statistische Material wurde zum kleineren Teil aus den jährlich von den Genossenschaftsverbänden und Sparkassen veröffentlichten Geschäftsergebnissen geschöpft, zum größeren Teil diktirten es die Vereinsrechner persönlich aus den Geschäftsbüchern und -akten. Da mir selbst ein Einblick in diese nicht gestattet werden durfte und später, nachdem die Angaben in die Tabellenform gebracht worden waren, ein Vergleich an Ort und Stelle nicht mehr möglich war, auch Hör- und Diktatfehler hier und da vorgekommen sein dürften, werden die Tabellen in den Endzahlen in manchen Fällen von den Ergebnissen der Bilanzen abweichen. Aber auf dieses statistische Material konnte nicht verzichtet werden, da die befragten Personen, die sich aus allen Kreisen und Berufen rekrutierten, leicht zu tendenziös gefärbten Darstellungen neigten und manchen Fragen ein oft unüberwindliches Mißtrauen entgegenbrachten. Die Kleinheit der untersuchten Kassen und die geringe Kompliziertheit der ländlichen Verhältnisse überhaupt erleichterten die Beschaffung des statistischen Materials aus den Geschäftsbüchern, während die größeren Kassen, wie die zu Friesdorf und Mehlem, und die Kreis-sparkasse zu manchen Fragen keine statistischen Unterlagen beisteuern

konnten, insbesondere weil keine Berufsangaben — wie übrigens bei allen Klassen — in die Bücher aufgenommen werden und der weite Kreis der Kundschaft sich der persönlichen und näheren Bekanntschaft des Rendanten entzieht; gerade an den größeren Klassen lehren dieselben Vor- und Familiennamen außerordentlich häufig wieder.

Mein Dank gebührt für die Auskunftserteilung und Beschaffung des Materials den Herren Landrat Graf von Galen, Generalsekretär Kerp vom Verbands rheinischer Genossenschaften zu Köln, Verbandsdirektor Schmidt vom Raiffeisenverband in Koblenz, sowie den Herren Gemeindevorstehern und nicht zuletzt auch den Herren Rendanten der untersuchten Sparanstalten.

Erster Abschnitt.

Einleitung.

Erstes Kapitel.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landkreises Bonn.

Der Landkreis Bonn bietet in vielen Beziehungen ein typisches Wirtschaftsgebiet der Rheinprovinz. Ein Moment ist es vor allen Dingen, das ihm das Gepräge eines solchen gibt: es ist die Lage zwischen den zwei Großstädten: Bonn und Köln. Aus dieser Lage ergeben sich für seine gesamten Erwerbs- und Bevölkerungsverhältnisse die wichtigsten Folgen. Durch die Nähe dieser beiden Städte werden Beziehungen geschaffen, die für das gesamte Sparwesen von höchster Bedeutung sind und uns im Laufe der Untersuchung immer wieder begegnen werden. Zunächst ist es die Dichtigkeit der Bevölkerung und die Berufsgliederung, die besondere Hervorhebung verdienen. Die Berufsgliederung ist äußerst mannigfaltig; außer der rein ländlichen Bevölkerung sind alle Gewerbearten, wie die Zählung von 1907 zeigt (s. Tabelle I und II) mehr oder minder stark vertreten, sowohl in Haupt- als auch in Nebenbetrieben. Unter ihnen ragen besonders hervor die Handwerker, Gärtner und ländlichen Gewerbetreibenden im Handels- und Verkehrsgewerbe als selbständige Erwerbstätige. Dazu kommen eine ganze Reihe von spezifisch städtischen Gewerben, deren Beschäftigte der vielen Vorzüge halber und dank der guten und mannigfaltigen Verkehrsverhältnisse (Staatsbahn nach drei Richtungen, elektrische Rheinuferbahn, Kleinbahn Bonn-Mehlem, Kleinbahn des Vorgebirges) auf dem Lande wohnen. Unter den sehr zahlreich vertretenen Arbeitern fällt besonders die Zahl derer auf, die in der Industrie der Steine und Erden, im Baugewerbe und in der Textilindustrie beschäftigt sind; ein großer Teil der Arbeiterschaft überhaupt ist nicht auf dem Lande selbst, sondern in den benachbarten Städten beschäftigt. Die guten Verkehrsmittel kommen auch sehr der Landwirtschaft zugute. Diese